

Eine der größten und schönsten Kirchen von Paris ist St. Sulpice. Sie hat auch eine sehr interessante Geschichte, die bis ins sechste (nach Einigen bis ins fünfte) Jahrhundert zurückreicht. Sie verdient daher diese gründliche, kritische Arbeit, und die Arbeit das ungetheilte Lob, das ihr gespendet wird.

Guibert (J.). Histoire de St. Jean Baptiste de la Salle, fondateur de l'Institut des Frères des Ecoles chrétiennes. (Geschichte des heiligen Johann Baptist de la Salle, Gründer des Instituts der christlichen Schulbrüder.) Paris, Poussielgue. 8. XLIV. 725 S.

Der Gründer der christlichen Schulbrüder erhält in diesem stattlichen Bande eine vorzügliche Biographie, und zwar, wie billig, durch einen Priester von St. Sulpice, wo de la Salle sich zum Heiligen heranbildete. In dieser Pfarrei entstanden auch seine ersten Schulen. Die ascetische Seite des Heiligen wird vom Verfasser zwar nicht vernachlässigt, doch herrscht mit Recht die historische vor, d. h. die Schilderung seines Wirkens. Auch die Geschichte der von ihm gegründeten Congregation — vom Tode des Stifters bis zur Gegenwart — wird in Kürze, doch genügend uns erzählt.

Boissarie (D'). Les grandes guérisons de Lourdes. (Die großen Heilungen von Lourdes.) Paris, Téqui. 4. XVI. 560 S. Mit vielen Illustrationen.

Dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Werk ist die würdige Ergänzung und Fortsetzung des weltberühmten Werkes von Lasserre. Als solche wird es auch allgemein anerkannt und gelobt. Der Preis (10 Franken) ist bei den vielen Illustrationen (über 150) und der schönen Ausstattung ein sehr mäßiger!

Salzburg.

J. B. Maf, emer. Prof.

Christliche Charitas auf socialem Gebiete.

Von Dr. Karl Mayer zu Nischl.

I. Congressberichte. — Der Congress zu Cremona behufs religiöser Fürsorge für die italienischen Arbeiter, am 18. und 19. Mai, unter dem Vorsitze des Bischofes Bonomelli, verlief sehr anregend. Es wurden die im Auslande bei den verheirateten wie ledigen italienischen Arbeitern und Arbeiterinnen beobachteten socialen und sittlichen Mißstände, die in Anbetracht der primitiven Wohnungsverhältnisse, des gänzlichen Mangels jeglicher Aufsicht und religiöser Fürsorge nothwendigerweise sich einstellen mußten, einer ernsten Erwägung unterzogen. Hochw. Dr. Werthmann-Freiburg unterbreitete ein auf Grund praktischer Beobachtungen verfaßtes Promemoria¹⁾ über die Lage der italienischen Arbeiter in Deutschland. P. Fei O. S. D. behandelte die Frage der italienischen Arbeiter für die Schweiz. Advocat Prato aus Turin gab statistische Daten über die Auswanderung der Italiener in Europa und im Orient. Der gefeierte Egyptologe Professor Schiaparelli, Director des Alterthums-Museums in Turin, der seine umfassenden Kenntnisse fremder Völker und Länder schon früher zur Gründung eines blühenden Vereines behufs Unterstützung der italienischen Missionen

¹⁾ Dieses äußerst instructive und inhaltsreiche, in italienischer Sprache abgefaßte Promemoria ist gegen Einsendung von 55 Pf. (66 h) zu beziehen vom Verlag des Charitas-Verbandes Freiburg i. B.

in den Heidenländern benützt und dadurch auch Anregung gegeben für die neue Vereinigung zur Fürsorge für die italienischen Auswanderer, nahm an den folgenden Berathungen leitenden Einfluss. Zur hinreichenden Pastoring der Italiener im Auslande wurde die Gründung eines besonderen Institutes beschlossen, in dem junge Priester sowohl in der praktischen Ausübung der Seelsorge, als auch in der deutschen und französischen Sprache, ferner in den Socialwissenschaften eingehender unterrichtet und so für den Missionsberuf vorbereitet werden. Nach dem Muster des Freiburger italienischen Arbeiter=Secretariates sollen anderwärts Volksbureaux und weitere sociale Einrichtungen, wie Volksküchen, Bibliotheken u. errichtet werden. Ein allgemeines katholisch=italienisches Arbeiterblatt soll dem Mangel an passender Lectüre abhelfen; Schriftsteller Senator Fogazzaro wurde mit der Abfassung eines gemeinsamen Liedertextes für ein gemeinsames patriotisches Arbeiterlied betraut. Mögen diese Beschlüsse lebenskräftig werden und nicht in den Protokollen weiter schlummern; hier gilt's ja umgekehrt: Quod est in actis, non est in mundo. Auch in Oesterreich gibt es Operai italiani; möge man auch hier „nachträglich“ wenigstens dafür sich interessieren.

Der internationale katholische Congress in Paris vom 3. bis 10. Juni war sehr lebhaft, aber ohne Leben. Den Congressbericht dürfte man in 3 Bücher oder Hauptstücke theilen: Programm, Congress, Erfolg. Aufs erste könnte man setzen: Parturiunt montes; aufs zweite: nascetur ridiculus mus; aufs dritte schreibe man lieber gar nichts, weil es doch nur leere Seiten enthalten wird. Das Programm war überwältigend, ward aber nicht bewältigt; es umfasste alle Bethätigungen des katholischen Lebens: charitatives Wirken, Gebetsvereinigungen, Presswesen, Studentenverbindungen u., und zwar der ganzen katholischen Welt. Ein solch' riesiges Programm kann nur eine französische Zunge in 8 Tagen „ausreden“. Da wurde wieder einmal wahr: „Chi troppo abbraccia, nulla stringe“. Man ließ den Congress international sein, ohne mit dem Auslande in enge Fühlung zu treten; in Paris ist ja jeder Congress international nach dem Grundsatz: La nation française marche à la tête des autres, selbst wenn vom Auslande kein Vertreter hier ist; denn die anderen Nationen haben keine höhere Aufgabe, als die Pläne, welche französische Redefertigkeit und Redefeligkeit entworfen, sofort in die That umzusetzen. Detailorganisation fehlte auch; nirgends waren die Leute durch Placate auf den Congress aufmerksam gemacht; das Programm wurde nur in wenigen Zeitungen veröffentlicht. Die Eintheilung des Congresses war unpraktisch; er tagte in 2 ganz unabhängigen, sogar local getrennten Abtheilungen, Section des oeuvres d' hommes und Section des oeuvres de femmes. Es gab viele und schöne Reden, viel Applaus, wenigstens in den letzten Tagen, aber wenig Discussion; es fehlten eben die Leute, die im praktischen Leben und für's praktische Leben arbeiteten. Das ist der Hauptfehler der französischen Unternehmungen. Gott sei Dank, kann man dies nur von der alten Schule sagen; der junge Nachwuchs ist praktisch und schneidig zugleich in seiner Organisation; das trat besonders in der

Association de la jeunesse catholique hervor, die bereits ihr eigenes Organ: „Revue de la jeunesse catholique“ hat. Auch in der Damenabtheilung zeigte sich dieser frische Zug in erfreulicher Weise, zumal in der Frage „Mädchenschutz“. Hoffentlich wird der Generalstab der alten Schule mit seinem verknöcherten Conservativismus früher zusammenschrumpfen, bevor der Eifer der jungen Kräfte erlahmt und ihre Schaffensfreude nachläßt; sonst luftschlößert man wieder eine Generation weiter; denn der Individualismus der Alten wird nie zu einer klaren Auffassung der modernen Gesellschaft kommen, in der rührige Organisation die Seele ist. Darum hat die gute Sache in Frankreich einen Doppelgegner: im eigenen Lager das alte Geschlecht, im feindlichen das gottfeindliche Freimaurerthum. Wird der alte Individualismus nicht rechtzeitig verschwinden, so wird es auch schwer halten, daß Frankreich sich dazu versteht, Centralstellen anderer Länder sich anzuschließen, um dieselben concentrisch auszubilden und bauen und international zu machen.

In der Pressfrage wurde die Gründung eines katholischen internationalen Nachrichtendienstes ins Programm aufgenommen. Als aber die ausländischen Vertreter der Presse mit Rathschlägen behufs praktischer Durchführung dieses so wichtigen und kühnen Planes hervortreten, zog man sich „aufs Liebenswürdigste comme il faut“ ins Schneckenhaus zurück. — Die erwähnten kritischen Bemerkungen über den Pariser Congress stammen, wenigstens der Sache nach, aus dem Referate des Cand. Dr. Müller-Simonis von Straßburg, der dem Congresse anwohnte. Dieselben Erfahrungen machte der Schreiber dieser Zeilen während seines sechswochentlichen Aufenthaltes in Paris. Man wußte in der Dessenlichkeit sehr wenig vom Congresse; selbst Männer, die sich mit Wohlthätigkeitswerken viel befassen, konnten keine Angaben machen. Das Office centrale des oeuvres de bienfaisance hatte vom Congresse gar keine Notiz genommen und verwies auf die Redaction der La Croix; diese theilte mit, sie hätte nur das Programm veröffentlicht, und meinte, man könne vielleicht von Abbé Soulangé-Bodin in Notre Dame de Plaisance etwas erfahren; dieser Pfarrer, ein unermüdlicher Arbeiter auf dem Gebiete der Privat-Wohlthätigkeit, rieth, sich an den Secretär des internationalen Congresscomités Mr. Garviel und den Secretär der Assistance publique Mr. Rondel zu wenden; diese bedauerten, Auskunft geben zu können, da obiger Congress hors d'Exposition sei: es waren also selbst Fachkreise unverständig geblieben. — Freilich darf zur Entschuldigung gesagt werden, daß es in den nicht auf kirchlicher und christlicher Grundlage fußenden Wohlthätigkeitsvereinen nicht besser ist; erkundigt man sich nach bestimmten Einrichtungen, so erhält man gewöhnlich eine freundliche Antwort und viele Adressen, aber wenig reelle Auskunft. — Schade, da Paris in Privatwohlthätigkeits-Anstalten sonst einzig dasteht!

Der 5. Charitastag in Berlin am 4. und 5. Juli. Da möchte wohl mancher kopfschüttelnd fragen: In Berlin? Dort, wo die Katholiken in der großen Minderheit sind; dort, wo jede katholische Lebensäußerung als Sturmangriff gegen den Protestantismus ausgeschrotet wird? Da wird's

wohl ohne Fiasko nicht abgehen? — Nun, die Pessimisten haben auch diesmal Fiasko gemacht mit ihrer Zweifelspötere, wie in den früheren katholischen Bewegungen; was die deutschen Katholiken beginnen, hat Hand und Fuß und wird lebenskräftig. Das kühne Wagnis ist gelungen — zur Beschämung und Aufmunterung vereinzelter lichtscheuer Nicodemusnaturen und zweifel-schwangerer Pessimisten. Ganz Deutschland war vertreten: Die Bischöfe durch ihre hohen Segenswünsche, Clerus und Laien in echt katholischer Gemeinsamkeit: der hohe Adel und der hohe Staatsbeamte, der Parlamentarier und der Universitätsprofessor, der Arzt und der Jurist, der Welt- und Ordensclerus, der Domherr und der einfache Caplan — auch dieser letztere ist ja congressberechtigt, wie alle, die sich für die katholische Bewegung auf charitativem Gebiete interessieren, selbst wenn sie noch nicht ehrwürdig durch ihr Alter, noch nicht „ausgezeichnet“ sind, selbst wenn sie auf dem Congresse noch nicht „eingreifen“, sondern sich nur selbst anregen wollen, mag darüber auch mancher Altersweise die Nase rümpfen — der Lehrer, die Lehrerin, der Student, der Rentier und der Arbeiter, der Herr und der Diensthote; das preussische Cultusministerium sandte den Geheimen Oberregierungs-rath Förster, die Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen den Geheimen Oberregierungs-rath Post; selbst das katholische Ausland erschien: Oesterreich in Dr. Löw, Italien in Prof. Dr. Pisani. Die beiden zuletzt Genannten sowie Cand. Dr. Müller-Simonis berichteten bezüglich über die Wohlthätigkeitscongresse in Wien, Cremona und Paris; dabei wurde den rührigen Bestrebungen und bedeutenden Erfolgen der Congressmänner und Frauen Oesterreichs die wärmste Anerkennung gezollt, die Frage für die Fürsorge der italienischen Arbeiter lebhaft erörtert und der heimliche Wunsch laut ausgesprochen, die französischen Katholiken möchten an Worten mäßiger, gehaltvoller an Thaten werden. Dr. Koller regte eine größere Pflege der unheilbaren Kranken an, Pfarrer Klee sprach über die allseitige Entwicklung, welche die Ausbildung ländlicher Krankenpflegerinnen nimmt. Die katholische Frauenwelt Berlins nahm regen Antheil an der Behandlung der Frauenfrage und in der dabei sich ergebenden Erörterung hat Fräulein Mellien, eine Protestantin, in geradezu begeisternden Worten den jugendlichen Gefangenen das Wort geredet. P. Köslers Vortrag über die Caritas geübt an Frauen und durch die Frauen bewies zur Genüge die Nothwendigkeit der Frauenfrage auf den Caritas-Tagen. Dr. Würmeling empfahl dringend eine locale Organisation der katholischen Caritas für Berlin. P. Kaim und legte sich wärmstens ein für die Fortbildung der Taubstummenspflege und Dr. Drammer für die Fürsorge der schulentwachsenen Jugend; Dr. Allard zog gegen den übermüthigen Alkoholytannen zu Felde. Auch charitative Anstalten wurden besucht. Am Abende des 5. Juli lauschte eine 3000 köpfige Menge im Friedrichshain den erfreulichen Ausführungen des Dompropstes König über die Caritas in Schlesien und den Lobreden Domcapitulars Eisenbarth und Directors Cirund auf St. Vincenz von Paul und den Berliner Caritasapostel Geistlichen Rath Müller. — Ostdeutschland ist nunmehr mit den Bestrebungen der christlichen Caritas vertraut und damit befreundet; ein

charitatives Localcomité für Berlin hat sich in Permanenz erklärt: zwei großartige Erfolge des 5. Charitastages. Möge der nächste deutsch-Charitag einen recht zahlreichen Besuch von allen Seiten und eine recht enge Fühlung von West und Ost und Süd ergeben.

II. Der Mädchenschutz findet allüberall das wärmste Interesse. Auch die vom 2. bis 6. September in Bonn tagende deutsche Katholikenversammlung empfiehlt aufs angelegentlichste den „Internationalen Mädchenschutzverein“ zu Freiburg in der Schweiz. Jahresbeitrag 1 Frks.; Anmeldungen zu richten an Frau Reynold dort. — Auf der Pariser Ausstellung entfalteten die katholischen und protestantischen Mädchenschutzvereine bereits ihre Wirksamkeit. Die Direction des „Schweizerdorfes“ stellte demselben ein sechsstöckiges Haus zur Verfügung und bewilligte jedem Vereine 900 Franks zur Deckung der Auslagen. Drei Stockwerke mit je sieben Zimmern von zwei bis drei Betten wurden der katholischen Section angewiesen. Mädchen aus Freiburg, Luzern, Genf, Graubünden, St. Gallen, Tessin und Wallis u. erfreuten sich der segensvollen Wirkungen dieses Heimes, dem ein Ehrencomité von sechszehn Personen vorstand. Baronin von Montenach und Fräulein de Weeck aus Freiburg in der Schweiz trafen die nöthigen Anstalten für die Einrichtung. Dieses Heim bewährte sich vorzüglich. Der Unterfertigte hörte während seines Aufenthaltes in Paris auf seine Erkundigungen an Ort und Stelle nur hohes Lob über die mit der Aufsicht betrauten Damen. Es mögen hier einige Zeilen Platz finden aus einem Privatbriefe, der vom Village Suisse kurz vor Schluß der Ausstellung einlief und von einem Mädchen geschrieben ist, das im „Schweizerdorf“ selbst angestellt war: „Das internationale katholische Mädchenheim im Village Suisse ist eine äußerst vortreffliche Einrichtung, geleitet von zwei sehr netten und tüchtigen Damen aus Freiburg, Mademoiselle de Weeck als Directrice und Madame de Buillero als Sousdirectrice. Durch musterhafte Ordnung und liebevolles Entgegenkommen haben sich die Damen auch bei Jedermann beliebt gemacht, sowie sie auch stets bereit sind, jedem, der bei ihnen Hilfe sucht, mit Rath und That beizustehen.“ Ergo, non in vanum laboraverunt. — Das Bureau des Marianischen Mädchenschutzvereines in München (Tegernseerstraße 2, Altstadt) ist jetzt damit beschäftigt, eine Neuauflage des „Führers“ zu veranstalten; es enthält dieses Büchlein auf etwa 100 Seiten praktische Rathschläge an alleinreisende Mädchen sowie über 50 Seiten Adressen katholischer Auskunftsstellen und Anstalten, wo die reisenden Mädchen Wohnung haben und Stellung ermitteln können. Alle größeren Städte Deutschlands, viele Städte Oesterreich-Ungarns, Bosniens, Amerikas (Vereinigte Staaten, Brasilien), Belgiens, Dänemarks, Englands, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Niederlande, Ostindiens, Rumäniens, Russlands, Schwedens und Norwegens, Spaniens und der Schweiz sind durch Adressen vertreten. Ein Anhang bringt die deutschen Kirchen und Beichtväter in Frankreich und Belgien. Obige Auskunft- und Unterkunftsstellen sind zum großen Theile Häuser katholischer Klosterfrauen, wo die Mädchen aufs liebevollste aufgenommen werden. — Diese zweite Auflage des Führers wird sehr vervollständigt, im Laufe des

Monates Februar erscheinen; im Interesse einer noch allseitigeren Brauchbarkeit des Büchleins wäre es zu wünschen, dass an jenen größeren Orten, wo noch keine Auskunftsstelle errichtet ist, eine gegründet werde, und zwar möglichst bald, so dass die Adresse noch im neuen Führer veröffentlicht werden könnte. Vielleicht findet der Ortsseelsorger, welcher diese Zeilen liest, — er ist ja vor allen berechtigt und wenigstens ex caritate verpflichtet, diese Idee weiterzutragen — bereitwilliges Gehör bei den ehrwürdigen Schwestern seiner Pfarre, in deren Ermangelung bei einer opferwilligen Dame, und schließlich kann er ja selbst Auskunft ertheilen. Adressen von neuzuerrichtenden Auskunftsstellen bitte zu senden an den „Marianischen Mädchen-Schutzverein“ München, Tegernseerstraße 2, Altstadt; hier gibt man gerne jedem, der es wünscht, näheren Aufschluss über den internationalen Mädchen-Schutzverein. — Der Führer wird für Vereinsmitglieder oder durch Vereinsmitglieder bezogen, 10 Pfennig kosten, für andere 20 Pfennig, das Porto nicht mitgerechnet, das für Oesterreich und Deutschland 10 Pfennig, für das übrige Ausland 15 Pfennig betragen wird; möge kein Geistlicher es versäumen, einen solchen Führer sich zu bestellen; möge man denselben in katholischen Blättern wiederholt besprechen und auf dessen Nützlichkeit hinweisen. Durch derartige Publication und Besprechung dieser Einrichtung in der Localpresse wird man den in der Fremde Stellung suchenden Mädchen (Lehrerinnen, Gouvernanten, Dienstmädchen) einen großen Dienst leisten und so manche Unschuld vor dem Falle bewahren. Die reisenden Mädchen werden alsdann, über die eminent sociale Einrichtung des Mädchenschutzvereines besser unterrichtet, größeres Vertrauen jenen Damen entgegenbringen, welche Bahnhofmission ausüben und man wird sich nicht mehr, wie in Köln, über Mißtrauen von Seite der Mädchen zu beklagen haben. So sind die Mädchen auf dem Wege zur Großstadt und Kleinstadt, bei ihrer Ankunft und ihrem Verbleiben dort in guten Händen. Auf dem Wege; denn bei langen Fahrten können die Mädchen an Orten, wo Bahnhofmissionen bereits organisiert sind (zum Beispiel Wien, Köln, Berlin, Breslau etc.) oder wenigstens Mädchenheime bestehen, billig und ohne Gefahr sich ausruhen; bei der Ankunft nehmen sie schon auf dem Bahnhofe Damen (an gelb-weißer Schleife mit schwarzem Aufdruck: „Marianischer Mädchenschutzverein“ oder ähnlichen Merkzeichen erkenntlich) in Empfang oder sie finden wenigstens im Mädchenheim liebevolle Aufnahme. Im Verbleibe ist man ihnen zur Erlangung einer entsprechenden Stellung behilflich. — Auch möglichst viele Adressen deutscher Beichtväter in anderssprachigen Ländern möge man an obige Adresse einsenden. *Redimet suam ipsius qui alterius animam servaverit.*

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Rom.

(**Abjuratio haeresis.**) Genügt, wenn ein Nichtkatholik oder Apostat zum katholischen Glauben zurückkehrt, die Anwesenheit des vom Bischofe mit